Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 1

Vorwort: Urvertrauen
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

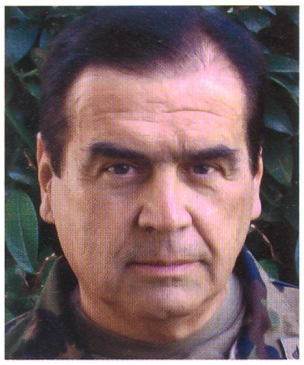
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urvertrauen



Der Todesschütze von Höngg hat unermessliches Leid über Familien, die Armee, ja das ganze Land gebracht. So unfassbar, so grausam ist seine Tat, dass es schwer fällt, die richtigen Worte zu finden.

Der Armee fügt die Bluttat immensen Schaden zu. Seit Generationen bewahrt der Wehrmann seine Waffe bei sich zuhause auf. Schon vor Höngg war die Armee unter Druck. Seit dem Mord an der Skirennfahrerin Corinne Rey-Bellet wurden die Stimmen lauter, die Waffen seien künftig im Zeughaus zu lagern.

Jetzt wird der Druck fast übermächtig. In den Medien jagen sich die Horrormeldungen, und der Tenor in den Redaktionen ertönt fast einstimmig: Weg mit dem Gewehr im Schrank – je rascher, je besser ins Zeughaus.

Überhaupt hat es die Armee seit dem Unglück an der Jungfrau an der Medienfront schwer. Radio, Fernsehen, Presse, aber auch Bücher lassen keine Gelegenheit aus, die Armee herunterzumachen – ob Anlass ist oder nicht.

In scharfem Kontrast zum Geheul der Wölfe steht all das, was die Armee leistet. Als moderne Einsatzarmee erfüllt sie unzählige, schwierige Aufträge. Überall dort, wo sie gerufen wird, dient sie zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber. Die Lehrverbände bilden professionell aus, mit dem Ziel, im Krieg zu bestehen. Und die Brigaden leisten loyal und sachkundig vorzügliche Arbeit – zum Teil unter schwierigen Bedingungen, was das schadhafte Material betrifft.

Das Fundament dieser Leistung bilden die jungen Soldaten und Kader, jetzt schon in erheblichem Mass aus der Armee XXI. Wer Truppen besucht, stösst auf gut ausgebildete, trotz Schwierigkeiten motivierte Einheiten.

An diesem Punkt muss jetzt ansetzen, wer die Lage politisch beurteilt. Zehntausende von jungen Soldaten und Kadern verdienen es, dass wir ihnen Vertrauen schenken. Das gilt zuerst und zuvorderst auch für ihren Umgang mit der Waffe.

Die Lehrverbände, Brigaden, Bataillone, Kompanien bereiten sich mit grossem Ernst, mit Wissen, Können und Hingabe auf einen Kampf auf Leben und Tod vor; und sie sind gewillt und fähig, diesen Kampf zu führen.

Anderseits spricht ihnen eine schäbige Presse – an der Spitze ein Fachblatt wie die *Annabelle* – den Charakter ab, die Waffe in guter Ordnung aufzubewahren. Da stimmt vieles nicht mehr: Man kann nicht vom Wehrmann erwarten, dass er das Land mit der Waffe verteidigt – und ihm gleichzeitig das Urvertrauen entziehen, dass er mit dieser Waffe korrekt umgeht.

Aber machen wir uns nichts vor: die Armee steht politisch im Kampf – mit einer diffusen Gegnerschaft, die nur eines will: die Armee schwächen. Am 24. Februar 2008 gilt es, Franz Weber zu bodigen. Dann will die GSoA die Rüstungsausfuhr verbieten, dann kommt das neue Kampfflugzeug, irgendwann die Wehrpflicht, die Miliz, die Armee. In all den Kämpfen ist das Einstehen für das Gewehr einer der schwersten.

Peter Forster, Chefredaktor